

10. WIE WIRD URTEILEN AUFGEGBEN?

Das Urteilen wird genau wie andere Verfahren, mittels derer die Welt der Illusionen aufrechterhalten wird, von der Welt völlig missverstanden. Es wird genau genommen mit Weisheit verwechselt und tritt an die Stelle der Wahrheit. So wie die Welt den Begriff verwendet, besitzt ein Individuum ein „gutes“ oder „schlechtes“ Urteilsvermögen, und seine Erziehung zielt darauf ab, das erstere zu stärken und das letztere zu minimieren. Es gibt allerdings eine beträchtliche Verwirrung darüber, was mit diesen Kategorien gemeint ist. Was für den einen „gutes Urteilsvermögen“ ist, ist für den anderen „schlechtes Urteilsvermögen“. Außerdem stuft sogar dieselbe Person ein und dieselbe Handlung so ein, als zeige sie einmal ein „gutes“ und ein andermal ein „schlechtes“ Urteilsvermögen. Es können auch nicht wirklich beständige Kriterien gelehrt werden, die bestimmen, was diese Kategorien sind. Der Schüler könnte jederzeit dem widersprechen, was sein Möchtegern-Lehrer über sie sagt, und der Lehrer selbst ist in dem, was er glaubt, widersprüchlich.

² So gesehen bedeutet ein „gutes Urteilsvermögen“ überhaupt nichts, ebenso wenig wie ein „schlechtes“. Es ist notwendig, dass der Lehrer Gottes erkennt, dass es nicht darum geht, dass er nicht urteilen sollte, sondern dass er es nicht kann. Indem er das Urteilsvermögen aufgibt, gibt er lediglich etwas auf, was er nicht hatte. Er gibt eine Illusion auf oder besser: Er hat eine Illusion des Aufgebens. Tatsächlich ist er nur ehrlicher geworden. Indem er begreift, dass es für ihn immer unmöglich war zu urteilen, versucht er es nicht mehr. Das ist kein Verlust. Er versetzt sich ganz im Gegenteil selbst in eine Lage, in der das Urteil durch ihn geschehen kann, statt von ihm auszugehen. Und dieses Urteil ist weder „gut“ noch „schlecht“. Es ist das einzige Urteil, das es gibt, und es ist immer nur dieses: „Gottes Sohn ist schuldlos und Sünde existiert nicht.“

³ Das Ziel unseres Lehrplans ist – im Unterschied zum Lernen der Welt – die Einsicht, dass Urteilen im üblichen Sinne unmöglich ist. Das ist keine Meinung, sondern eine Tatsache. Um irgendetwas richtig zu beurteilen, müsste man sich einer

unvorstellbar weiten Bandbreite von Dingen völlig bewusst sein, vergangenen, gegenwärtigen und solchen, die noch kommen werden. Man müsste im voraus alle Wirkungen der eigenen Urteile auf jeden und auf alles, was irgendwie damit zu tun hat, erkennen. Und man müsste sicher sein, dass es keine Verzerrungen in der eigenen Wahrnehmung gibt, so dass das Urteil jedem gegenüber gänzlich gerecht wäre, auf dem es jetzt und in der Zukunft liegt. Wer ist in der Lage, das zu tun? Wer würde das von sich behaupten, außer in größenwahnsinnigen Phantasien?

⁴ Denk daran, wie oft Du dachtest, Du würdest alle „Tatsachen“ kennen, die Du zum Urteilen brauchst, und wie sehr Du Dich geirrt hast! Gibt es irgendjemanden, der diese Erfahrung nicht gemacht hat? Möchtest Du wissen, wie oft Du nur dachtest, Du hättest recht, ohne jemals zu bemerken, dass Du unrecht hattest? Warum würdest Du eine derartig willkürliche Basis wählen, um Entscheidungen zu treffen? Weisheit ist nicht Urteilsvermögen, sie ist das Aufgeben des Urteilens. Fälle folglich nur noch ein Urteil. Es ist dieses: Jemand ist bei Dir, Dessen Urteil vollkommen ist. Er kennt alle Fakten, die vergangenen, gegenwärtigen und die noch kommenden. Er kennt in der Tat alle Wirkungen Seines Urteils auf jeden und alles, was irgendwie daran beteiligt ist. Und Er ist jedem gegenüber gänzlich fair, denn Seine Wahrnehmung ist nicht verzerrt.

⁵ Lege deshalb das Urteil ab, nicht mit Bedauern, sondern mit einem Seufzer der Dankbarkeit. Jetzt bist Du von einer Last befreit, die derart groß war, dass Du unter ihr nur taumeln und zusammenbrechen konntest. Und es war alles Illusion, sonst nichts. Jetzt kann sich der Lehrer Gottes unbelastet erheben und leichten Schrittes weitergehen. Das ist jedoch nicht der einzige Vorteil, den es für ihn hat. Sein Gefühl der Sorge ist vergangen, denn er hat keine mehr. Er hat sie weggegeben zugleich mit dem Urteil. Er hat sich Ihm hingegeben, auf dessen Urteil er jetzt vertrauen will, statt auf sein eigenes. Jetzt macht er keine Fehler. Sein Führer ist gewiss. Und wohin er kam, um zu urteilen, dorthin kommt er jetzt, um zu segnen. Wo er jetzt lacht, dorthin kam er zuvor, um zu weinen.

⁶ Es ist nicht schwierig, das Urteilen aufzugeben. Aber es ist in der Tat schwierig zu versuchen, es beizubehalten. Der Lehrer Gottes legt es froh in dem Augenblick ab, in welchem er dessen Preis begreift. Alle Hässlichkeit, die er um sich herum sieht, ist das Ergebnis dessen. Aller Schmerz, auf den er schaut, ist dessen Resultat. Die ganze Einsamkeit und das Gefühl von Verlust, von verrinnender Zeit und wachsender Hoffnungslosigkeit, von unerträglicher Verzweiflung und von Angst vor dem Tod – sie alle sind daraus entstanden. Und jetzt erkennt er, dass diese Dinge nicht sein müssen. Nichts davon ist wahr. Denn er hat ihre Ursache aufgegeben, und sie, die nie etwas anderes als die Wirkungen seiner fehlerhaften Wahl waren, sind von ihm abgefallen. Lehrer Gottes, dieser Schritt wird Dir Frieden bringen. Kann es denn schwierig sein, nichts als dieses zu wollen?